

Philharmonie Premium

Aphrodite Patoulidou
London Symphony
Orchestra
Barbara Hannigan

Donnerstag
9. März 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie Premium

Aphrodite Patoulidou *Sopran*

London Symphony Orchestra
Barbara Hannigan *Dirigentin*

Donnerstag
9. März 2023
20:00

Pause gegen 20:30

Ende gegen 22:00

Barbara Hannigan leidet an den Folgen einer schweren Virusinfektion am Auge. Sie wird das Konzert wie geplant dirigieren, jedoch das Sopransolo im letzten Satz der 4. Sinfonie von Mahler nicht singen. Wir freuen uns, dass Aphrodite Patoulidou das Sopransolo übernimmt.

Inzwischen ist es drei Wochen her, dass ein katastrophales Erdbeben im türkisch-syrischen Grenzgebiet gewütet hat. Und noch immer ist die Erdbebenregion an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien nicht zur Ruhe gekommen. Die Zahl der Toten ist auf über 50.000 gestiegen, die Anzahl der Schwerstverletzten, die noch in Lebensgefahr schweben, ist sehr groß. Wir sind tief betroffen von dem Leid und der Not. Wie auch bei der Flutkatastrophe im Ahrtal und zur Unterstützung der Kriegsbedrohten durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine unterstützt die Kölner Philharmonie den Spendenaufruf von **Aktion Deutschland Hilft**

IBAN: DE62 3702 0500 0000 1020 30

BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: Erdbeben Türkei und Syrien

PROGRAMM

Olivier Messiaen 1908–1992

L'Ascension (1932–33)

Quatre méditations symphoniques für Orchester

I. Majesté du Christ demandant sa gloire à son Père

II. Alléluias sereins d'une âme qui désire le ciel

III. Alléluia sur la trompette, Alléluia sur la cymbale

IV. Prière du Christ montant vers son Père

Pause

Gustav Mahler 1860–1911

Sinfonie Nr. 4 G-Dur (1899–1900; rev. 1902–10)

für Orchester mit Sopransolo

Bedächtig. Nicht eilen

In gemächlicher Bewegung. Ohne Hast

Ruhevoll

Sehr behaglich (Text aus »Des Knaben Wunderhorn«)

DIE GESANGSTEXTE

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 4 G-Dur (1899–1900; rev. 1902–10)

für Orchester mit Sopransolo

Text aus »Des Knaben Wunderhorn«

Wir genießen die himmlischen Freuden,
Drum tun wir das Irdische meiden.
Kein weltlich' Getümmel
Hört man nicht im Himmel!
Lebt Alles in sanftester Ruh'!
Wir führen ein englisches Leben!
Sind dennoch ganz lustig daneben!
Wir tanzen und springen,
Wir hüpfen und singen!
Sankt Peter im Himmel sieht zu!

Johannes das Lämmlein auslasset,
Der Metzger Herodes drauf passet!
Wir führen ein geduldig's,
Unschuldig's, geduldig's,
Ein liebliches Lämmlein zu Tod!
Sankt Lukas den Ochsen tät schlachten
Ohn' einig's Bedenken und Achten,
Der Wein kost' kein Heller
Im himmlischen Keller,
Die Englein, die backen das Brot.

Gut' Kräuter von allerhand Arten,
Die wachsen im himmlischen Garten!
Gut' Spargel, Fisolen
Und was wir nur wollen!
Ganze Schüsseln voll sind uns bereit!
Gut' Äpfel, gut' Birn' und gut' Trauben!
Die Gärtner, die Alles erlauben!
Willst Rehbock, willst Hasen,
Auf offener Straßen
Sie laufen herbei!

Sollt' ein Fasttag etwa kommen,
Alle Fische gleich mit Freuden angeschwommen!
Dort läuft schon Sankt Peter
Mit Netz und mit Köder
Zum himmlischen Weiher hinein.
Sankt Martha die Köchin muss sein!

Kein Musik ist ja nicht auf Erden,
Die uns'rer verglichen kann werden.
Elftausend Jungfrauen
Zu tanzen sich trauen!
Sankt Ursula selbst dazu lacht!
Cäcilia mit ihren Verwandten
Sind treffliche Hofmusikanten!
Die englischen Stimmen
Ermuntern die Sinnen,
Dass alles für Freuden erwacht.

Ein theologischer Regenbogen – Olivier Messiaens sinfonische Meditationen *L'Ascension*

»Ich habe versucht, ein christlicher Musiker zu sein und meinen Glauben zu singen«, erklärte der große französische Komponist Olivier Messiaen im Jahr 1946. »Ich weiß wirklich nicht, ob ich eine ›Ästhetik‹ habe, aber ich kann sagen, dass meine Vorliebe einer schillernden, raffinierten, ja wollüstigen (aber natürlich nicht sinnlichen!) Musik gilt. Einer Musik, die singt (Ehre der Melodie, der melodischen Phrase!). Einer Musik, die ein neues Blut, eine zeichenhafte Geste, ein unbekannter Duft, ein Vogel ohne Schlaf sein soll. Einer Kirchenfenster-Musik, einem Kreisen von komplementären Farben. Einer Musik, die das Ende der Zeit, die Allgegenwart, die verklärten Leiber und die göttlichen wie übernatürlichen Mysterien ausdrückt. Einem ›theologischen Regenbogen‹.«

Diese Äußerung fasst viele Charakterzüge zusammen, die gemeinsam das Wesen von Messiaens Kunst ausmachen. Vor allem hebt sie den »theologischen« Charakter der Musik hervor: Obwohl Messiaen 61 Jahre lang, von 1931 bis zu seinem Tod 1992, Organist an der Pariser Kirche St. Trinité war, schrieb er keine liturgische Musik, sondern eine reflektierende, die die Mysterien des Katholizismus vergegenwärtigen, spürbar machen sollte. Wohl kein anderer Komponist gab zuvor der Klangfarbe einen so zentralen Stellenwert – darauf spielen die Formulierungen von der »schillernden, raffinierten, ja wollüstigen« Musik und vom »Regenbogen« an. »Ein unbekannter Duft« – diesen kann man in manchen exotischen Zügen und seltsamen Harmonien seiner Werke erleben. Durchaus wörtlich zu nehmen ist die Rede vom »Vogel ohne Schlaf«, denn Messiaen zeichnete seit den 1920er Jahren mit wachsender Akribie Vogelstimmen auf – man findet sie in vielen seiner Kompositionen wieder. Und dann spricht das Zitat noch vom »Kreisen«, vom »Ende der Zeit«, von »Allgegenwart«. Auch dies sind keine frommen Fantastereien, sondern Eindrücke, die sich beim Hören tatsächlich vermitteln: Ob einzelne Sätze nun meditative Ruhe ausstrahlen oder ekstatische Energie

– in jedem Fall steht ihr entwicklungsloses Verharren im Widerspruch zur sonst üblichen Zielstrebigkeit westlicher Musik.

Die vier unter dem Titel *L'Ascension* (Christi Himmelfahrt) zusammengefassten sinfonischen Meditationen sind frühe Orchesterstücke Messiaens. Sie wurden 1933 vollendet – der Komponist war damals gerade erst 25 Jahre alt und hatte drei Jahre zuvor seine Studien bei Paul Dukas mit einem »Premier Prix« abgeschlossen. Zu spüren ist der Einfluss des Lehrers vor allem noch im dritten Satz, doch insgesamt wirkt *L'Ascension* schon sehr eigenständig; das Werk gilt als ein erster Höhepunkt im Schaffen Messiaens. Auch durch den theologischen Hintergrund, wie er sich aus den Satzüberschriften und beigefügten Bibeltextstellen ergibt, steht *L'Ascension* in einer Reihe mit den späteren Kompositionen.

Der Titel des ersten Satzes lautet *Majesté du Christ demandant sa gloire à son Père* (Majestät Christi, der seine Verherrlichung vom Vater erbittet), der dazu gehörige Bibelvers: »Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn Dich verherrliche.« (Joh. 17,1). Die Musik dazu ist laut Messiaen »ein majestätischer Blechbläserchoral. Die Solotrompete erklingt auf der Basis eines ›mode à transpositions limités‹.« Die von Messiaen verwendeten »Modi« sind grundtonlose Tonskalen, die der Komponist frei nach orientalischen Vorbildern geschaffen hat.

Der zweite Satz trägt den Titel *Alléluias sereins d'une âme qui désire le ciel* (Fröhliches Hallelujah einer Seele, die nach dem Himmel verlangt). Messiaen wählte dazu das Motto »Gott, gib, dass wir mit unserem Geiste im Himmel wohnen« aus dem Kollektengebet der Himmelfahrtmesse. Zur Musik bemerkte er: »Die Satzanlage schließt sich an die Gradualien und Hymnen des gregorianischen Chorals an. Durch Vermittlung von Holzbläsersoli entwickelt sich das Vokalisenthema melodisch. Es wird begleitet von auf einem zweiten Modus gründenden ›fragments-appogiatures‹ und ›fragments-pédales‹. Nach dem Englischhorn, der Oboe und der Klarinette stimmt die Holzbläsergruppe das ›Halleluja‹ an, dazu der Lichterstaub von Trillern und harmonischen Klängen in den Streichern.« Unter »fragments-appogiatures« und »fragments-pédales« verstand Messiaen Bruchstücke

von harmonischem und melodischem Eigenleben, komplexe Verzierungen, die unabhängig sind von der musikalischen Substanz, die sie schmücken.

Alléluia sur la trompette, Alléluia sur la cymbale (Hallelujah auf der Trompete, Hallelujah auf der Zimbel) ist der dritte Satz überschrieben. Das Motto dazu stammt aus Psalm 46: »Aufgefahren ist der Herr im Schall der Posaunen ... Ihr Völker alle, schlagt in die Hände, jubelt Gott mit frohlockenden Stimmen!« Messiaen schreibt dazu: »Fröhlicher 3/8-Takt, kraftvoll und sonnig. Nach einem langen Crescendo erscheint das Thema im Tutti, fortissimo, augmentiert [in vergrößerten Notenwerten, also langsamer], bis es einer Art Tanz vor der Arche den Platz freigibt.«

Die vierte Meditation ist schließlich das *Prière du Christ montant vers son Père* (Gebet Christi, der zum Vater aufsteigt). Das Motto ist wie jenes der ersten Meditation dem hohepriesterlichen Gebet Christi entnommen: »Vater, ich habe Deinen Namen den Menschen offenbart ... Ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu Dir« (Joh. 17,6 und 11). Dazu noch einmal Messiaens Anmerkungen: »Unsere Aufmerksamkeit wird hier wieder auf die Geheimnisse des göttlichen Plans gelenkt. Der zweite Satz war der Höhepunkt des Werks in Hinblick auf seine innovative Technik, Form und Musiksprache. Der vierte Satz ist nun der emotionale Höhepunkt. Er baut auf einer heiterempfindsamen und ekstatischen Streicherphrase auf, die sich immer höher schraubt und schließlich in einem ganz einfachen Sextakkord hängen bleibt, der fast kein Ende zu haben scheint.«

Schelmerei und Mystizismus – Gustav Mahlers vierte Sinfonie

Lied und Sinfonie, die beiden Gattungen, auf die sich Gustav Mahlers Schaffen konzentrierte, standen für ihn in ständiger Wechselwirkung. So wurde etwa das »Wunderhorn«-Lied *Das himmlische Leben* zum Finale der vierten Sinfonie. Zugleich aber auch zur Keimzelle des Werkes: Denn dem bereits 1892

entstandenen Lied stellte Mahler in den Sommermonaten der Jahre 1899 und 1900 drei Sätze voran, die nicht nur motivisch-thematisch, sondern auch durch ihre außermusikalische, programmatische Dimension mit ihm verbunden sind. Mahler selbst hat den Zusammenhang mehrfach erläutert, zum Beispiel gegenüber Natalie Bauer-Lechner: In den ersten drei Sätzen, so heißt es in ihrem Tagebuch, sei »die Heiterkeit einer höheren, uns fremden Welt [...], die für uns etwas Schauerlich-Grauenvolles hat. Im letzten Satz (im ›Himmlischen Leben‹) erklärt das Kind, welches im Puppenstand doch dieser höheren Welt schon angehört, wie alles gemeint sei.«

Der erste Satz beginnt mit merkwürdigen Tonrepetitionen, gespielt von Flöten und Schellen. Sind es die Schellen einer Narrenkappe? Oder Schlittenglocken, die zu einer Fahrt ins Märchenland einladen? Auf jeden Fall wirken sie wie Anführungszeichen: Das Folgende ist nicht ganz so gemeint wie es sich anhört. Oder es wird von einer anderen Person ausgesprochen als der des Komponisten. Tatsächlich klingen die beiden wichtigsten Themen des Satzes – das erste gleich nach dem Schellen-Beginn in den ersten Violinen, das zweite etwas später »breit gesungen« in den Celli – gar nicht nach Mahler. Sie erinnern eher an die Zeit Haydns, Mozarts oder Schuberts – an die Kindheit der Sinfonik sozusagen. Auch die Form des Kopfsatzes lässt an die Wiener Klassik denken: Es handelt sich um ein relativ einfach gebautes Sonaten-Allegro, dessen Formteile zumeist durch das Schellenmotiv voneinander abgegrenzt sind.

»Mystisch, verworren und unheimlich, dass Euch dabei die Haare zu Berge stehen werden« – so charakterisierte Mahler das folgende Scherzo und fügte an: »Doch werdet ihr im Adagio darauf, wo alles sich auflöst, gleich sehen, dass es so böse nicht gemeint war«. Entspannung erlebt der Hörer allerdings nicht erst im langsamen Satz, sondern bereits in den beiden »gemächlicher« zu spielenden Trio-Abschnitten des Scherzos. Sie sind in einem freundlichen Ländler-Ton gehalten. Der Scherzo-Hauptteil dagegen mutet in der Tat schauerlich an: Die Violine ist nach Mahlers Anweisung einen Ganzton nach oben zu verstimmen, damit sie »schreiend und roh klinge – wie wenn der Tod aufspielt.« Der dritte, langsame Satz besteht aus einer Folge von Variationen

über ein »ruhevolles« Dur-Thema und seine »klagende« Moll-Variante. Am Ende steht eine Coda, die sich in Tonart (E-Dur) und Lautstärke (dreifaches Forte) so überraschend vom Vorangegangenen abhebt, dass sie sich fast nur noch in Kategorien der Programmmusik beschreiben lässt. In den Worten des Musikwissenschaftlers Hans-Ferdinand Redlich etwa als »herzbewegende Vision eines Kindes: Die Tore der Himmelsstadt öffnen sich weit im Getöse der Harfenglissandos und der arpeggierenden Streicher.« Auf die strahlende Apotheose folgt tiefe Beruhigung, Sphärenklang, »eine fast kirchlich-katholische Stimmung« (Mahler).

Und wohin führt dies alles? Zu einem Lied, das in seiner Schlichtheit für ein Sinfonie-Finale ganz untypisch erscheint: fünf Strophen, meist durch kurze instrumentale Zwischenspiele (die Narrenschellen aus dem ersten Satz!) voneinander getrennt. Der Text malt den Himmel als ein Schlaraffenland aus. Wenn Johannes gemeinsam mit dem »Metzger Herodes« ein Lämmlein schlachtet, zeigt sich darin ein bäurisches, falsch verstandenes Bild des christlichen Himmels. Ein Bild, das aber nach Mahlers Verständnis keineswegs nur lächerlich ist: »Was für eine Schelmerei, verbunden mit dem tiefsten Mystizismus!«, schwärmte er im Gespräch mit Bauer-Lechner. »Es ist alles auf den Kopf gestellt, die Kausalität hat ganz und gar keine Gültigkeit! Es ist, wie wenn du plötzlich auf jene uns abgewandte Seite des Mondes blicktest ...!« Und in der Partitur wird von der Sängerin verlangt: »mit kindlich heiterem Ausdruck; durchaus ohne Parodie!« Die Naivität muss also, wenngleich weder der Komponist noch der Interpret oder Hörer sie ganz teilen kann, ernst genommen werden. Der Widerspruch von Schelmerei und Mystizismus bleibt in Mahlers vierter Sinfonie, seiner Meditation über das Jenseits, unaufgelöst.

Jürgen Ostmann

Aphrodite Patoulidou

Die in Thessaloniki geborene und heute in Berlin lebende Sängerin Aphrodite Patoulidou gehört zu den interessantesten Nachwuchstalenten unserer Zeit. Sie studierte in Thessaloniki an der Universität von Mazedonien bei Angelica Cathariou, am Koninklijk Conservatorium in Brüssel bei Dinah Bryant und an der Universität der Künste Berlin bei Aris Argiris. Darüberhinaus studierte sie Folkmusik-Gesang, spielt Klavier und Gitarre und wagt sich auch an die Nyckelharpa.



Die gefeierte Sopranistin tritt an der Berliner Staatsoper unter den Linden, am Théâtre de La Monnaie, am Teatro Real Madrid und an der griechischen Nationaloper auf. Sie singt in Konzertsälen wie der Berliner Philharmonie, dem Konserthuset in Göteborg und in Snape Maltings sowie bei den Festivals im kalifornischen Ojai, in Aldeburgh und Ludwigsburg. Für ihre Opernrollen als Anne Trulove in *The Rake's Progress*, Elle in *La Voix Humaine*, Susanna in *Le nozze di Figaro*, Belinda in *Dido and Aeneas*, Sophie Scholl in *Weißer Rose* und in Claude Viviers *Lonely Child* wurde sie von den internationalen Medien gefeiert. Aphrodite Patoulidou hat außerdem mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Kirill Petrenko, Barbara Hannigan und Christopher Moulds zusammengearbeitet.

Aphrodite Patoulidou war eines der ersten Mitglieder von Barbara Hannigans Initiative Equilibrium Young Artists. Daneben ist sie Gast in der Tanzkompanie von Sasha Waltz und ging kürzlich mit der Heavy-Metal-Band Igorrh als Leadsängerin auf Tournee. Als Songwriterin komponiert Aphrodite Patoulidou in vielen Genres und sie drückt ihre künstlerische Vielfalt leidenschaftlich gern durch Fotografie, Malerei und Zeichnen aus.

In der Kölner Philharmonie ist Aphrodite Patoulidou heute zum ersten Mal zu hören.



London Symphony Orchestra

Das London Symphony Orchestra (LSO) wurde 1904 gegründet. Seither hat sich das LSO dank Generationen bemerkenswerter Talente einen Ruf für kompromisslose Qualität und inspirierendes Repertoire erarbeitet. Heute gehört das LSO zu den führenden Orchestern der Welt, mit dem der Music Director Sir Simon Rattle, die Ersten Gastdirigenten Gianandrea Noseda und François-Xavier Roth sowie als Ehrendirigent Michael Tilson Thomas und Associate Artists Barbara Hannigan und André J Thomas eng verbunden sind. Ab September 2024 wird Sir Antonio Pappano den Posten des Chefdirigenten des LSO übernehmen.

Das LSO ist Resident Orchestra des Barbican in der City of London. Das Orchester erreicht durch seine Tourneen und Residencies – wie beim Festival d'Aix-en-Provence und an der Music Academy of the West in Santa Barbara – ein internationales Publikum. Hinzu kommen digitale Partnerschaften und ein umfangreiches Angebot an Live-Streams und On-Demand-Online-Programmen. Dank seines weltweit führenden Bildungs- und Community-Programms LSO Discovery bringt das Orchester Menschen aus allen Lebensbereichen die Kraft großartiger Musik näher. Es hat seinen Sitz in LSO St Luke's in der Old Street,

dem Gemeinde- und Musikbildungszentrum des Orchesters, das zugleich als bedeutender Veranstaltungsort dient. Durch persönliche und digitale Aktivitäten erreicht LSO Discovery von East London aus sein britisches und weltweites Publikum. Die Musiker des LSO veranstalten Workshops, betreuen Nachwuchstalente, geben kostenlose Konzerte für die Gemeinde vor Ort und benutzen die Musik, um Erwachsene mit Lernschwächen zu fördern. Sie besuchen auch Kinderkliniken und organisieren Ausbildungsprogramme für Musiklehrerinnen und -lehrer.

1999 gründete das LSO sein eigenes Plattenlabel LSO Live und revolutionierte damit die Live-Einspielungen von Orchestermusik. Bislang erschienen 150 Veröffentlichungen; insgesamt hat das LSO mehr Aufnahmen vorgelegt als jedes andere Orchester der Welt. Als führendes Filmorchester hat das LSO Millionen mit den klassischen Soundtracks für *Star Wars*, *Indiana Jones*, *The Shape of Water* und viele andere Filme unterhalten. Es nutzt außerdem Streamingdienste und erreicht damit weltweit Millionen Musikliebhaber.

Dank der großzügigen Unterstützung der Corporation of the City of London, des Arts Council England, der Firmensponsoren und Einzelspender kann das LSO weiterhin außergewöhnliche Musik mit so vielen Menschen wie nur möglich in ganz London und der Welt teilen.

In der Kölner Philharmonie war das London Symphony Orchestra zuletzt im Dezember des letzten Jahres zu hören, damals unter der Leitung von Sir Simon Rattle.

Die Besetzung des London Symphony Orchestra

Violine I

Zsolt-Tihamér Visontay

Konzertmeister

Ginette Decuyper

Laura Dixon

Maxine Kwok

Claire Parfitt

Laurent Quenelle

Harriet Rayfield

Sylvain Vasseur

Rhys Watkins

Jerome Benhaim

Morane Cohen-Lamberger

Aliayta Foon-Dancoes

Caroline Frenkel

Bridget O'Donnell

Violine II

David Alberman

Thomas Norris

Miya Vaisanen

Matthew Gardner

Alix Lagasse

Belinda McFarlane

Iwona Muszynska

Andrew Pollock

Paul Robson

Dunja Bontek

Gordon MacKay

Soanh Oh

Viola

Edward Vanderspar

Malcolm Johnston

German Clavijo

Julia O'Riordan

Sofia Silva Sousa

Robert Turner

Carol Ella

Philip Hall

Nancy Johnson

Martin Schaefer

Violoncello

David Cohen

Eve-Marie Caravassilis

Daniel Gardner

Amanda Truelove

Salvador Bolón

Judith Fleet

Desmond Neysmith

Joanna Twaddle

Kontrabass

Patrick Laurence

Thomas Goodman

Jani Pensola

David Desimpelaere

Ben Griffiths

Paul Sherman

Jim Vanderspar

Flöte

Gareth Davies
Sarah Bennett

Piccoloflöte

Sharon Williams
Patricia Moynihan

Altflöte

Patricia Moynihan

Oboe

Juliana Koch
Olivier Stankiewicz
Rosie Jenkins

Englischhorn

Thomas Davey

Klarinette

Chris Richards
Chi-Yu Mo

Bassklarinette

Katy Ayling

Altsaxophon

Simon Haram

Baritonsaxophon

Bradley Grant

Fagott

Rachel Gough
Daniel Jemison
Joost Bosdijk

Kontrafagott

Michael Elderkin

Horn

Timothy Jones
Diego Incertis Sánchez
Fabian van de Geest
Angela Barnes
Jonathan Maloney

Trompete

Matthew Williams
Robin Totterdell
Imogen Whitehead

Posaune

Neil Gallie
Tom Berry

Bassposaune

Paul Milner

Tuba

Ben Thomson

Pauke

Nigel Thomas

Schlagzeug

Neil Percy
Sam Walton
David Jackson
Patrick King

Harfe

Bryn Lewis

Administration

Kathryn McDowell *Managing Director*
Sue Mallet *Planning Director*
Miriam Loeben *Tour Manager*
John Cummins *Librarian*
Emily Rutherford *Personnel Manager*
Sophia Tuffin *Senior Stage Manager*
Seif O'Reilly *Stage Manager*
Josh Whittaker *Sound Engineer*



Barbara Hannigan

Die kanadische Sopranistin studierte an der University of Toronto und setzte ihre Ausbildung u.a. am Banff Centre for Arts and Creativity, dem Steans Institute for Young Artists in Ravinia und am Konservatorium in Den Haag fort. Heute gastiert sie als Sängerin und Dirigentin – zuweilen auch in der Doppelrolle – weltweit in den renommiertesten Konzert- und Opernhäusern und tritt mit

international führenden Orchestern auf. Sie arbeitet mit Künstlerkolleginnen und -kollegen wie Sir Simon Rattle, Sasha Waltz, Kent Nagano, Vladimir Jurowski, John Zorn, Andreas Kriegenburg, Andris Nelsons, Esa Pekka Salonen, Christoph Marthaler, Antonio Pappano, Katie Mitchell, Kirill Petrenko und Krzysztof Warlikowski und wurde in ihrer musikalischen Entwicklung maßgeblich von dem inzwischen verstorbenen Dirigenten und Pianisten Reinbert de Leeuw beeinflusst und inspiriert. Barbara Hannigan engagiert sich leidenschaftlich für die zeitgenössische Musik. Sie hat über 85 Werke uraufgeführt und umfangreich mit Komponisten wie Boulez, Zorn, Dutilleux, Ligeti, Stockhausen, Sciarrino, Barry, Dusapin, Dean, Benjamin und Abrahamsen zusammengearbeitet.

Höhepunkte der letzten beiden Spielzeiten waren eine neue Live-Videoproduktion von *La Voix Humaine* in Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Denis Guéguin und dem Orchestre Philharmonique de Radio France, in der sie sowohl sang als auch dirigierte, mit Folgeaufführungen in London, Kopenhagen, Göteborg, Rotterdam, Breslau und München, sowie die Uraufführungen von John Zorns *Split the Lark* und *Star Catcher* und Zosha di Castris *In the Half Light* mit dem Toronto Symphony Orchestra. Barbara Hannigan trat in ganz Europa mit Kollegen wie Sir Simon Rattle und dem London Symphony Orchestra, dem Danish Radio Symphony Orchestra, den Göteborger Symphonikern, den Münchner Philharmonikern sowie bei den Festivals in Ludwigsburg und Aix-en-Provence auf und feierte ihren 50. Geburtstag im Concertgebouw in Amsterdam, wo sie das Ludwig Orchestra

mit Werken von Haydn, Copland und Gerald Barry dirigierte und die Feier mit zwei Kurt Weill-Liedern, die Bill Elliott für sie arrangiert hat, beendete.

Zu ihren Projekten in der Saison 2022/2023 gehören ihr Debüt als Dirigentin mit dem Concertgebouworkest, dem Montreal Symphony, dem Orchestre de Chambre de Lausanne, eine Europatournee mit dem London Symphony Orchestra und ein neues Multimedia-Projekt mit den Pianistinnen Katia und Marielle Labeque sowie den Komponisten David Chalmin und Bryce Dessner.

Barbara Hannigan hat eine Reihe von Aufnahmen vorgelegt. 2017 erschien das Album *Crazy Girl Crazy*, das mit dem Grammy Award für das beste klassische Solo-Gesangsalbum sowie u.a. einem Edison-Preis und einem Juno Award ausgezeichnet wurde. Es folgten drei von der Kritik gefeierte Aufnahmen: *Wien: Fin de Siècle* mit dem Pianisten Reinbert de Leeuw und zwei Kollaborationen mit dem Ludwig Orchestra: *La Passione* mit Werken von Nono, Haydn und Grisey und *Dance With Me*. Die Aufnahme *Sehnsucht (Live in Rotterdam)* mit Werken von Berg und Mahler in Bearbeitungen für Kammerensemble erschien im Oktober 2022.

Barbara Hannigan engagiert sich für den musikalischen Nachwuchs und gründete 2017 die Mentoren-Initiative Equilibrium Young Artists und 2020 Momentum: our Future Now, eine Initiative, die andere führende Künstler und Organisationen dazu ermutigt, den musikalischen Nachwuchs zu unterstützen und zu betreuen. Barbara Hannigan erhielt 2020 den Glashütte Original-Musikfestspiel-Preis der Dresdener Musikfestspiele und 2021 den renommierten dänischen Léonie Sonning-Musikpreis. Sie erhielt außerdem den Order of Canada (2016), den Rolf-Schock-Preis für musikalische Künste (2018), die Auszeichnung als Officier des Arts et des Lettres (2022) und wurde 2022 vom *Gramophone Magazine* als »Artist of the Year« ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie war Barbara Hannigan zuletzt im Oktober 2018 als Sängerin zusammen mit den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Jakub Hrůša zu erleben.

stART festival



© Simon Pauly

Rundfunk- Sinfonieorchester Berlin & Vladimir Jurowski

*Modest Mussorgsky: „Eine Nacht auf dem kahlen Berge op. posth.“
Dmitri Schostakowitsch: Konzert für Violoncello und
Orchester Nr. 2 g-Moll op. 126
Sergej Prokofjew: Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 44 „Der feurige Engel“*

10.05.2023, 20 Uhr

Wuppertal, Historische Stadthalle

kölnticket Hotline
westt**ick**t bonn**ick**t 0221
2801

startfestival.de

Bayer/**Kultur**



März

SO
12
11:00

Eric Lu *Klavier*

Hans Imhoff Konzert

Franz Schubert

Sonate für Klavier C-Dur D 840
(Fragment)

Ungarische Melodie D 817

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate für Klavier a-Moll KV 310

Frédéric Chopin

Polonaise cis-Moll op. 26,1.

Allegro appassionato

Walzer in Des-Dur op. 70 Nr. 3

Walzer cis-Moll op. 64,2

Sonate für Klavier h-Moll op. 58

Gerade einmal Mitte 20 ist Eric Lu und trotzdem schon auf den prestigeträchtigsten Bühnen der Welt zu Hause, darunter die Hollywood Bowl in Los Angeles oder die Wigmore Hall in London. Mit seinem Recital-Programm demonstriert der chinesisch-amerikanische Pianist, der von der BBC zum »New Generation Artist« geadelt wurde, seine stilistische Vielseitigkeit.

10:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Gefördert von der Imhoff Stiftung

SO
12
16:00

Cristina Gómez Godoy *Oboe*

Sara Ferrández *Viola*

Mario Häring *Klavier*

Nominiert von L'Auditori Barcelona und
Palau de la Música

Wolfgang Amadeus Mozart

Trio für Klavier, Klarinette und Viola
Es-Dur KV 498

Maurice Ravel

Sonatine für Klavier

Camille Saint-Saëns

Sonate für Oboe und Klavier D-Dur
op. 166

Max Bruch

Allegro con moto op. 83,2

Nachtgesang. Andante con moto
op. 83,6

Allegro vivace, ma non troppo op. 83,7

Charlotte Bray

This other Eden

für Oboe und Klavier

*Kompositionsauftrag von L'Auditori
Barcelona, Palau de la Música und Euro-
pean Concert Hall Organisation (ECHO)*

Robert Kahn

Serenade op. 73

Für jeden »Rising Star« wird eigens eine Komposition in Auftrag gegeben, die zentraler Bestandteil des Tournee-Programms ist. Für Cristina Gómez Godoy, die einst von Daniel Barenboim als Solo-Oboistin für die Staatskapelle Berlin verpflichtet wurde, stammt dies von der englischen Komponistin Charlotte Bray. Unterstützt wird Cristina Gómez Godoy bei ihrem Programm, das neben Bekanntem von Mozart und Ravel auch wenig Gehörtes von Saint-Saëns, Bruch, Charlotte Bray und Robert Kahn präsentiert, von Bratschistin Sara Ferrández und Pianist Mario Häring.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DO
16
12:00

PhilharmonieLunch

The Mysterious Six
Joscha Oetz *Leitung*

Die lustigen Zwirni Geister
Niklas Stade *Leitung*
Wolfgang Springob *Leitung*
Farin Marzban *Moderation*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der
KölnMusik gemeinsam mit dem WDR
Sinfonieorchester und dem Gürzenich-
Orchester Köln ermöglicht.

MI
24
Mai
20:00

Chamber Orchestra of Europe
Herbert Blomstedt *Dirigent*

Franz Berwald
Sinfonie naïve / Sinfonie Nr. 4 Es-Dur

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56
(»Schottische«)

Herbert Blomstedt ist schon zu Lebzeiten eine Dirigenten-Legende. Eine beispiellose Karriere, die es ihm ermöglicht, noch im hohen Alter jedes Orchester zu Spitzenleistungen zu führen. Ein Herzensanliegen war ihm immer, weniger bekannte Musik aus seiner schwedischen Heimat einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Dazu zählt auch das sinfonische Werk von Franz Berwald, der sein Leben als Direktor einer Glashütte und eines Sägewerks finanzierte – und als Orthopäde. Seine Methoden finden teils heute noch Anwendung. Zum Glück wird auch seine Musik vermehrt aufgeführt – nicht zuletzt dank Herbert Blomstedt.

Gefördert durch das **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Abo Philharmonie Premium

Kölner
Philharmonie



Mieczyslaw Weinberg
Sinfonietta Nr. 1 op. 41

Robert Schumann
Konzert für Klavier und
Orchester a-Moll op. 54

Sergej Prokofjew
Romeo und Julia – Auszüge
aus den symphonischen Suiten

Mirga Gražinytė-Tyla

Dirigentin

Kirill Gerstein *Klavier*
City of Birmingham Symphony Orchestra

koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket

westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Montag
20.03.2023
20:00

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Jürgen
Ostmann ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.

Fotonachweis: Aphrodite Patoulidou ©
Daniel Nartschick; Sir Simon Rattle und das
London Symphony © Mark Allan; Barbara
Hannigan © Raphael Brand

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH